

# Paibacher Zeitung.



Nr. 96.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 27. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem pensionierten k. ungarischen Septemvir Johann Tallián v. Bizet als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand mit dem Prädicate Blaház allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. dem Directionsadjuncten im Ministerium für Cultus und Unterricht Karl Szlavik tafrei den Titel und Charakter eines Hilfsämterdirectors allergnädigst zu verleihen geruht.  
Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Brody Leo Fränkel in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 1. Mai d. J. um 10 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Controlcommission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude — Wien, Singerstraße — die 32. Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen des Sperrz. Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

## Agiozuschlag

In den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Mai 1876 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 Pzt. berechnet.

Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Von der Einhebung eines Agiozuschlages wurden befreit:

Die Gebühren des Tarifes vom 1. April 1876 für den directen Eilgut- und Frachtenverkehr zwischen Wien einerseits und Stationen der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn andererseits.

Die Gebühren des Specialtarifes vom 1. April 1876 für die Beförderung von Cement ab den Statio-

nen Kirchbühl und Wörgl der k. k. priv. Südbahngesellschaft nach Stationen der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Die Gebühren des Tarifes vom 20. April 1876 für den Transport mineralischer Kohle von Stationen der ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Stationen der k. k. priv. österreichischen Staatsbahngesellschaft.

Die Gebühren des Tarifes vom 20. April 1876 für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlproducten von Stationen der k. k. priv. österreichischen Südbahngesellschaft und ungarischen Westbahn nach Stationen der k. k. priv. österreichischen Staatsbahngesellschaft, der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn und der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die gemischten Tribunale in Egypten.

Die aus drei Mitgliedern des ägyptischen Appellhofes zusammengesetzte Commission zur Entscheidung der anhängigen Reclamationen hat das Reglement über die Form des Verfahrens vor der Commission festgestellt und ist dieses Reglement, dem getroffenen Uebereinkommen gemäß, dem k. und k. Generalconsulate für Egypten durch das ägyptische Ministerium des Aeußern am 4. April 1876 amtlich mitgetheilt worden.

Den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, deren Reclamationen schon vor dem 22. Jänner 1876 den Gegenstand eines amtlichen Einschreitens des k. und k. Generalconsulates bei der ägyptischen Regierung gebildet haben, steht es danach frei, binnen einer Frist von 180 Tagen, vom 4. April an gerechnet, bei dem Gerichtsschreiber (Greffier) des Appellhofes in Alexandria ein an die Commission gerichtetes Memoire zu überreichen, welches eine summarische Darstellung der Thatsachen, sowie die Angabe der Beweismittel, womit sie ihre Rechte zu begründen gedenken, und als Schlussantrag das genau ausgedrückte Klagebegehren zu enthalten hat.

Der weitere Schriftenwechsel, die mündliche Verhandlung, das Beweisverfahren, endlich der inappellable Urtheilspruch der Commission hat nach Maßgabe der Bestimmungen des Reglements unter Beobachtung der darin festgesetzten Fristen stattzufinden.

Den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche es vorziehen, anstatt des Verfahrens vor der Drei-Richter-Commission den Weg der Klage vor den zu diesem Ende zusammengesetzten Specialgerichtskammern erster und zweiter Instanz zu betreten, ist zur Ueberreichung der Klage, anstatt der ursprünglich zugestan-

denen, vom 1. Februar d. J. an laufenden sechsmonatlichen Präklusivfrist, gleichfalls die erweiterte Frist von sechs Monaten (180 Tagen), vom 4. April 1876 an gerechnet, eingeräumt worden.

Wien am 21. April 1876.

Vom k. und k. Ministerium des Aeußern.

### Ausweis

über den Stand der Rinderpest in den österreichischen Ländern in der Zeit vom 17. bis 24. April 1876.

Erlorchen ist die Rinderpest in keinem der versuchten Orte.

Ausgebrochen ist die Rinderpest in obiger Zeit in keinem Orte der österreichischen Länder.

Im ganzen erscheinen in diesen Ländern am 24. April d. J. nachbenannte Orte durch Rinderpest verseucht:

In Dalmatien: Zadrelje (Gemeinde Ragusa), Orvenik (Gemeinde Ragusavecchia) — des ragusaner Bezirkes;

im Küstenlande: Cervola und S. Maria-Maddalena inferiore — des Territoriums von Triest.

### Die Stimmung in der Türkei

nimmt den neuesten Berichten zufolge eine immer kriegerische Färbung an.

Das Ausbleiben der Nachrichten aus der Herzegovina erzeugt in Konstantinopel große Beunruhigung.

Man weiß, daß Ahmed Mukhtar Pascha, wie er selbst telegraphisch signalisirt hat, gezwungen wurde, einen neuen Verproviantierungszug nach Niksic zu unternehmen, weil die Lieferanten, mit welchen abgeschlossen wurde, die erwähnte Festung von Montenegro aus zu verproviantieren, im letzten Momente solche unverschämte Forderungen stellten, daß es unmöglich war, darauf einzugehen.

Wie die neue Expedition Mukhtars ausgefallen, darüber hat die Regierung bis heute keinerlei Mittheilung veröffentlicht, was allgemein als ein beunruhigendes Symptom aufgefaßt wird.

Daß übrigens die ganze Sachlage für die Pforte augenblicklich nicht am günstigsten stehe, ist so ziemlich aus dem aufgeregten Verkehr zwischen unseren Regierungskreisen und der fremden Diplomatie zu entnehmen. Man spricht viel davon, daß die neuen Forderungen der Insurgenten, welche von ihnen nach den Verhandlungen in der Sutorina aufgestellt wurden, der Pforte vorliegen. Dabei widersprechen sich die Angaben darüber, von welcher Seite sie dem Großvezier unterbreitet wurden. Nur das Eine kann als gewiß constatirt werden,

## Feuilleton.

### Reise Sr. Majestät Corvette „Friedrich.“

(Fortsetzung.)

Auf einem anderen als dem socialistisch-gesetzgeberischen Wege vollzieht sich die Schöpfung einer Institution, die zwar nicht anspricht, noch für die Dauer angenehm sein kann, aber unter den gegebenen Misverhältnissen des Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden ein gutes Auskunftsmitel bietet. So nehmen manche Familien jahraus, jahrein ihre Niederlassungen in den Hotels, auf deren geräumigen Gängen Hausen von Kindern ihre kindischen Spiele spielen oder durch ihr Schreien und lautes Geplauder die stille Monotonie der oberen Stockwerke unterbrechen. Es trägt dieses Vieles dazu bei, den nomadischen Gang der Yankee auch in der kommenden Generation wach zu erhalten. Wenn in der alten Welt das eigenthümlich gestaltete väterliche Haus mit dem Gärtchen vor dem Fenster, die Linde an der Straße oder der bizarr geformte Kastanienbaum an dem rückwärts des Hauses fließenden Bächlein das jugendliche Gemüth mit einem heißen Sehnen nach den gewohnten Bildern erfüllen und die Heimatsliebe zu einem tiefen Naturgefühl gestalten, so entbehrt ihrer der junge Amerikaner, dessen Herz mit keinem liebgewordenen Bilde aus den Jugendindrücken beschwert wird.

Frei von jeder solchen Anwandlung gefühlvoller Rückerinnerung betritt der junge Amerikaner den rauhen Lebenspfad, der ihm nur der Pfad zur Arbeit und zum Erwerb dünkt. Leicht beugt er sich dem Willen und den Wünschen des in Amerika stärkeren Geschlechtes, das,

gewöhnlich in irgend einem transoceanischen Mädchenpensionate erzogen, von Hause aus mit eben so wenig Sinn für die Natur ausgestattet ist, sich aber wenigstens die Keuferlichkeiten eines solchen Gefühles erworben hat und damit den daheimgebliebenen Sohn der Wildnis zu besseren Affecten erzieht.

Die seltene Liebe zum väterlichen Heim ersetzt eine eingelebte Liebe zur Heimat und zum Welttheile. Der Amerikaner hat das glückliche Naturell, dem Orte seines Aufenthaltes nach kurzer Zeit die ganze Wärme seiner Anhänglichkeit zuzuwenden. Ob auch ein Stück Gewinnsucht dabei mitspielt, indem durch das Anpreisen der Heimat und durch das Heranziehen der Einwanderung die erworbenen Liegenschaften einer Preissteigerung entgegen gesehen, bleibe ununtersucht. Das Gefühl ist achtbar, und gibt sich überall kund. In Truckee wie in Sacramento, in Cloverdale und in S. Francisco besitzt jeder Mann seinen Localpatriotismus und nebst den loyalen Ergebnissgefinnungen für die große Republik seinen speciellen Kirchthurmsstolz. Dieses gilt speciell jedoch nur für den Yankee, den Abkömmling der anglo-saxonischen Einwanderung; die Einwanderer von jenseits des großen Wassers entbehren dieser prononcierten Eigenthümlichkeit; dafür aber tritt bei ihnen das von den Vätern ererbte Heimgefühl mehr hervor. Noch gibt es keinen Erwachsenen, dessen Wiege in S. Francisco gestanden haben könnte, und dennoch gehen die Wogen des S. Francisco-Localpatriotismus schon hoch. Jede Tischrede enthält einen Hymnus auf die neue, aus dem Boden gewachsene Riesenstadt; jede Versammlung wird von diesen Lobreden auf die eben fertig gewordene Stadt förmlich überschwemmt, jeder Mensch hat eine ängstliche Frage an den Fremden, wie ihm das gemeinsame Werk ge-

falle? — Und in der That kann man, nicht ohne Unrecht, nur mit Achtung von den riesigen Leistungen sprechen, die sich hier in weniger als in einer Generation vollzogen haben. Wenn man in der alten Welt mit Stolz auf eine Stadterweiterung blickt, die in weniger als fünfzehn Jahren die Physiognomie unser Hauptstadt total verändert hat, so darf man hier wol noch stolzer sein auf die Vollendung einer pomphaften Stadt mit einer Bevölkerung von 250,000 Seelen, die vor 30 Jahren kaum noch eine Hütte aufzuweisen hatte.

Heute zählt die Stadt mehr als fünfzehnhundert palastartige Steingebäude nebst zwanzigtausend und mehr Holzbauten, welche, in reizendem Geschmacke aufgeführt, den vom Centrum entfernten Straßen ein allerliebtestes Aussehen geben. Häuschen reiht sich an Häuschen, gewöhnlich mit einem, seltener mit zwei Stockwerken, und endlos sind die Straßen dieser neuen Stadt, der „Queen of the Pacific.“ So belebt und geräuschvoll diese Straßen während des Tages sind, so einsam und verlassen sind sie in den Abendstunden nach der Dinnerzeit. Der Amerikaner zieht sich früh zurück, um von der harten Tagesarbeit zu ruhen und für die morgige sich zu stärken. Erst spät um elf Uhr belebt sich wieder die Straße für einen Augenblick, wenn sich die Theaterbesucher nach Hause begeben. Dann aber bleibt es ruhig, bis der Morgen graut, worauf sich dasselbe Leben von neuem wiederholt. Eine furchtbare Hast lastet auf allen Menschen gleichmäßig, den Tag nach besten Kräften zu nützen, und nur an wenigen Menschen bemerkt man ein gemächliches Schlendern. Die Kunst der Straßenbummler ist noch nicht in S. Francisco errichtet. Nur hier und da hat mancher Kleinverkäufer in Schwärzen und Kleinigkeiten der in Sacramento allgemeineren Sitte geschuldigt,



daß alles, was nur Türkei heißt, über die neuen Zumuthungen der Insurgenten bis zur Wuth entrüstet ist.

Ob die eine oder andere der bisher bei der ganzen Angelegenheit direct beteiligten Großmächte es schon darauf ankommen ließ, das neue Insurgentenprogramm dem Großvezier zur Berücksichtigung zu empfehlen, möge einstweilen unerörtert bleiben, weil hierüber nur vage Angaben im Umlaufe sind. Möge dem aber sein wie da wolle, so scheint es doch, nach der Stimmung in Pfortenkreisen zu urtheilen, mehr als wahrscheinlich, daß keiner der jetzigen Minister es für gerathen erachten könnte, auf sich zu nehmen, dem ohnehin im reizbarsten Zustande befindlichen Sultan mit neuen Zumuthungen zu kommen. Es herrscht überhaupt in den gesammten Regierungskreisen eine Gereiztheit, welche durch allerlei Intriguen, Agitationen und Hezereien nach Gebühr ausgebeutet wird. Wie die Dinge augenblicklich stehen, ist nichts so sehr zu befürchten, als daß man plötzlich irgend einen unheilvollen Entschluß fasse, welcher den offenen Feinden der Türkei die längst ersehnte Gelegenheit bieten würde, sich mit dem Unschuldsmantel drapiert, als die Herausgeforderten und Ueberfallenen zu gerieren.

Es ist Thatsache, daß die wohlmeinendsten Rathgeber der Pforte einen schweren Stand haben, dieselbe von risikolosen Schritten abzuhalten. Ob es ihnen gelingen werde, die Pforte zu einer weiteren abwartenden Haltung gegenüber dem rüstenden Serbien zu bestimmen, muß sich in den nächsten acht Tagen zeigen. Jedenfalls würde man in entscheidenden türkischen Kreisen einen unverzeihlichen und irreparablen Fehler begehen, wenn man sich durch die provocirenden Rüstungen Serbiens zu einer Ergreifung der Offensive verleiten ließe. Die Consequenzen eines solchen Fehltrittes wären weniger vom militärischen als vom diplomatischen Standpunkte aus geradezu unberechenbar. Besser, die Pforte kommt um etwaige militärische Vortheile zu kurz, als daß sie das Odium des Friedensbruchs, zu welchem sie offenbar provociert wird, gegenüber so manchen nichts fehlerhafter als den Eintritt dieser Eventualität wünschenden Factoren auf sich lade.

### Zur Situation in Serbien.

Schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad den 24. d. M.:

Hier hat man augenblicklich nur Sinn für alles, was auf dem Gebiete der Kriegsrüstungen geleistet wird. Wie es heißt, will der Fürst demnächst nach Paratschin abgehen, welches etwa auf dem halben Wege zwischen Belgrad und Nisch liegt. Dort befindet sich bereits der gesammte serbische Generalstab, wie überhaupt dieser Ort zum Hauptquartier ausersehen zu sein scheint. Als Leibwache des Fürsten ist die Miliz-Cavallerie von Belgrad bestimmt. Die altserbische Grenze soll stark besetzt werden. Wenn es zum Kriege kommt, beabsichtigt man hier, wie es scheint, nach zwei Seiten hin zu operieren: nach Bulgarien und nach Bosnien. Die Hauptmacht dürfte aber bei Alexinac concentrirt werden und soll der Aufmarsch in dieser Richtung erfolgen.

Eine förmliche Kriegserklärung scheint von hier nicht beabsichtigt zu sein, sondern man wird die erste beste Gelegenheit ergreifen, um die Grenze zu überschreiten. Sollten die Türken mit Eröffnung der Operationen das Prävenire spielen, dann könnte es leicht bei Deligrad zum ersten Zusammenstoße kommen. Es liegt dies hart bei Alexinac, wo von serbischer Seite schon jetzt

Schanzen aufgeworfen werden. Hier ist auch im Anfange dieses Jahrhunderts zur entscheidenden Schlacht gekommen.

Zu kleinen Scharmügeln kommt es schon seit einigen Tagen an der Grenze, die aber doch, größtentheils durch Mißverständnisse provociert, bedeutungslos sind. Am 13. April haben türkische Soldaten beim Grenzcordon Golica die Grenze verlegt, die Grenztruppe angegriffen und derselben ein förmliches Gefecht geliefert. Wie es heißt, wurden die Türken zurückgerieben. Dagegen überschritten am 19. April 50 türkische Soldaten, von einem Offiziere geführt, beim Dorfe Milatovic die Grenze, wurden aber gleichfalls alsbald zurückgejagt. Hier legt man diese Grenzverletzungen seitens der Türken als geflüchtete Provocation Serbiens aus, damit ein Vorwand gefunden werde, um die türkische Armee bei Nisch in Serbien einrücken zu lassen. Wenn man aber unparteiische Stimmen hört, so würde es erst zu untersuchen sein, von welcher Seite die Provocation ausgeht. Zum Mindesten wird versichert, daß von serbischer Seite die nicht immer sehr pfiffigen Türken durch allerlei Mittel über die Grenze gelockt werden, um sie dann mit blutigen Köpfen zurücktreiben zu können. Der Kriegsminister fährt indessen fort die Grenzen besetzen zu lassen und zwar — wie versichert wird — nur zu Defensivzwecken.

### Das Ende des großen Simonie-Prozesses in Griechenland.

Der große Bestechungsprozeß gegen eine Reihe griechischer Exminister und Erzbischöfe, der ganz Griechenland durch Monate in Spannung erhielt und dessen Ausgang wir vor kurzem bereits telegraphisch gemeldet haben, wurde am 12. d. M. durch den Richterspruch beendet. Wie wir einem soeben einlangenden detaillierten Berichte hierüber entnehmen, trat der außerordentliche Gerichtshof an diesem Tage gegen die Mittagsstunde unter ungewöhnlichem Andränge des Publikums zu seiner letzten Sitzung zusammen, in welcher das Urtheil desselben in dem Simonie-Prozesse zur Verkündung gelangte. Unter lautloser Stille schritt der Präsident zur Verlesung der Urtheilsbegründung und des Urtheiles selbst, welche zwei volle Stunden in Anspruch nahm. Der Gerichtshof erklärt die Exminister Balassopulos und Nikolopulos, den ehemaligen Friedensrichter Dekonomopulos, den Advocaten Charitakis und die Erzbischöfe A. Kampothekras, Avertios, Lampiris und Stefan Arghyriadis für schuldig, und zwar: den Angeklagten Balassopulos, daß er als Minister von Terzopulos 16,000 Drachmen, von Kampothekras 25,000 Drachmen, von Arghyriadis 10,000 Drachmen und von A. Lampiris 10,000 Drachmen zum Geschenke dafür annahm, daß er deren Ernennung zu Erzbischöfen durchsetze und daß er dieselbe auch thatsächlich durchgesetzt hat; den Exminister Nikolopulos, daß er kraft seines Amtes und seiner Stellung seinem Mitangeklagten Balassopulos jene Mitwirkung lieh, ohne welche es diesem unmöglich gewesen wäre, die sträfliche Handlung auszuführen, indem er namentlich es durchzusetzen verstand, daß die Ernennungsfrage der Erzbischöfe nicht vor den Ministerrath gebracht werde; die Angeklagten Dekonomopulos und Charitakis, daß sie wissentlich dem Exminister Balassopulos bei der Ausführung der ihm zur Last gelegten Handlungen behilflich waren. Der Gerichtshof spricht weiters die Exminister und ihre Mitschuldigen von der

Anklage der Erpressung frei und erklärt endlich den mitangeklagten Gymnasiarchen N. Petris wegen der gegen ihn erhobenen Anklage der Mitschuld für schuldig.

Nicht ohne Interesse dürfte auch die Begründung des Urtheiles sein, welche resumiert folgendermaßen lautet:

Der Gerichtshof, gestützt auf die klaren, bündigen und bestimmten Aussagen der von der Anklage vorgeführten Zeugen, die durch jene der Vertheidigung in nichts abgeschwächt wurden, hat beschlossen: Die gegen die Exminister erhobene Anklage auf Erpressung wird verworfen, weil der nach dem Gesetze erforderliche Nachweis, daß materielle Gewalt angewendet wurde, nicht erbracht sei. Die Handlung des Cultusministers Balassopulos wird dahin charakterisiert, daß er als öffentliche Beamter für einen gegen seine Amtspflichten zuwiderlaufenden Act Geschenke annahm, während jene des Justizministers Nikolopulos als solche erscheint, daß er auf persönlichem Vortheile die Bestechung des Cultusministers förderte, welcher letzterer ohne ihn nicht vorgegangen wäre; auch habe Nikolopulos es durchgesetzt, daß die Vorschläge der h. Synode nicht vor den Ministerrath gebracht werden und damit zur Deponierung der Geldsummen mitgewirkt. Er wurde sonach als Mitschuldiger der Balassopulos zur Last fallenden Handlungen angesehen. Weiters habe Dekonomopulos aus persönlichem Vortheile und wissentlich die Bestechung gefördert, indem er den Candidaten die Anschauungen des Kultusministers mittheilte. Ein Gleiches sei bezüglich des Charitakis der Fall, welcher zur Ernennung des Erzbischofs von Argos seine Mitwirkung lieh.

Rücksichtlich der Erzbischöfe nimmt der Gerichtshof als erwiesen an, daß die Anwendung ungeheurer Mittel und die Bestechung mit Geldsummen nicht eigentlich von ihnen ausging, sondern erst platzgriff, als der Minister zu Ausübung seiner Berufspflicht schreiten sollte; da sie aber zu dieser Handlung durch keinerlei Drohung gezwungen wurden, so stelle sich die Hinterlegung der Geschenke als eine freiwillige Handlung dar.

Nach der Verlesung des Urtheiles erhielten die öffentlichen Ankläger und die Vertheidiger das Wort zur Stellung ihrer Anträge inbetreff des Strafmaßes, worauf sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog. Nach zweistündiger Beratung wurde das Strafmaß verkündet, wonach Balassopulos zu einjährigem Gefängnis, dreijährigem Verluste der Ehrenrechte und der Bezahlung der als Geschenk erhaltenen Summen an die städtische Armentasse, Nikolopulos zu zehnmonatlichem, Dekonomopulos zu viermonatlichem und Charitakis zu zweimonatlichem Gefängnis, ferner die drei Erzbischöfe zur Bezahlung der doppelten Bestechungssumme verurtheilt werden. Außerdem werden alle solidarisches zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt und die Vollziehung des Urtheiles dem Staatsanwalt bei dem näheren Appellgerichtshofe übertragen.

Damit endete formell der größte Prozeß, welcher seit dem Bestande des Königreiches Griechenland aufgetragen wurde. Derselbe dürfte indes noch ein Nachspiel haben. Die h. Synode hat die zwei hier anwesenden Erzbischöfe aufgefordert, Athen bis auf weiteres nicht zu verlassen. Nach den bestehenden Vorschriften müssen die verurtheilten Kirchenfürsten entweder ihrer kirchlichen Würde entsezt oder einfach abberufen werden. Andererseits erlischt schon morgen die Frist, binnen welcher die drei Erzbischöfe die Geldstrafen zu erlegen haben werden. Sollten sie das Geld nicht aufstreifen können, so soll, wie die Blätter wissen wollen, die Schuldhaft über sie verhängt werden.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 26. April.

Das in Prag erscheinende Journal „Politik“ hat vor einiger Zeit eine Correspondenz aus Zara veröffentlicht, in welcher behauptet war, daß sich mehrere dort namhaft angeführte Persönlichkeiten mit einem Comitee des Handelsministeriums anlässlich der Ueberlassung der Bau-Ausführung der dalmatinischen Bahn an die Firma Knauer und Groß in eine größere Geldsumme getheilt hätten. Infolge dessen haben sämtliche zur Zeit der Vergebung des Baues der dalmatinischen Bahn in den Eisenbahn-Departements des Handelsministeriums beschäftigt gewesene Beamte dieses Ministeriums an die Redaction der „Politik“ die Aufforderung gerichtet, binnen acht Tagen entweder den Namen jenes Beamten des Handelsministeriums, welcher nach ihrer Angabe an einer Geldsumme participirt haben sollte, zu nennen, oder diese Angabe als erfunden ausdrücklich und in einer jeden Zweifel ausschließenden Form zu widerrufen. Nachdem dieser Aufforderung nicht entsprochen worden ist, haben die auf derselben mitgeschriebenen Beamten des Handelsministeriums gegen die Herausgabe der „Politik“ die Ehrenbeleidigungsklage angestrengt.

Zu den schwebenden Fragen des Orients steigt heute keine Nachricht von Belang vor. Die Presse und die öffentliche Meinung sind allmählig von der Gefahr imminenter Verwicklungen zurückgetreten, und insbesondere die englischen Blätter, welche sich in jüngster Zeit einigermaßen besorgt gezeigt hatten, heben jetzt über einstimmend die befriedigenderen Momente der Situation hervor, die übrigens nach den eingehenden Erörterungen

am Eingange seines Ladens, auf einem niederen Sessel thronend, dem Straßenge triebe zuzusehen; — der Mann hat schon seine bestimmten Kunden, er hat mit dem Ehrgeize nach Millionen abgeschlossen und ist frohsinnig in die Gilde der seßhaften Kleinbürger eingetreten. In diesen Läden wird die kleine Stadt- und Staatspolitik gemacht, hier werden die Abstimmungscomplotte fabricirt für alle Würden, welche die Stadt zu vergeben hat. Bei der allgemeinen Abstimmung ist die Gunst der Masse entscheidend.

Einen wichtigen Theil des amerikanischen öffentlichen Lebens nimmt die Presse ein. Man kann sich von dieser Presse erst einen Begriff machen, wenn man sie gesehen hat. Tages- und Wochenblätter, Monatszeitschriften in allen Sprachen, von jedwedem Inhalte, schlechte Romane — werden in tausenden von Exemplaren gedruckt und gelesen, verschickt und abgesetzt. Kein Städtchen von zwei- bis dreihundert Einwohnern, das nicht eine Presse besäße und ein Tageblatt von noch so dürftigem Inhalte. San Francisco selbstverständlich hat eine hervorragende Stellung in der publicirenden Welt des fernen Westens.

Weit über Land, in ferne Thäler und Schluchten werden die täglichen Journale der westlichen Hauptstadt gebracht und mit Regelmäßigkeit und Begierde gelesen. Der Continent, größer als ganz Europa, ist für Jahrzehente in tiefsten Frieden, und Friedensarbeit ist die Lösung des Tages. Doch der Yankee widmet seine Mühe dem Studium der Tagesfragen; er will, wenn kein klärender Agent eines Politicians ihm zur Seite steht, durch sein Journal aufgeklärt werden, worüber er demnächst abzustimmen berufen sein werde. Seine Mühestunden gehören den Gau-, den Staats- und den Unions-Angelegenheiten. Jeder Mensch in Amerika ist des Lesens

und Schreibens mächtig und jeder Mensch liest über alles und man kann sagen: schreibt über alles, was mit der Praxis des Lebens zusammenhängt. Es gibt in Amerika keinen bestimmten Berufsberuf, denn jeder fühlt sich berufen, in jedem Zweige sich zu versuchen, den der Zufall oder die Gelegenheit oder die Noth des Augenblickes ihm in die Hände spielt. Frei und vorurtheilslos ergreift der Amerikaner jedes Erwerben und ohne Unbehagen verläßt er es wieder, um unter Anhoffung eines besseren Verdienstes ein anderes zu ergreifen. Es gibt dabei so Vieles und Mannigfaltiges, daß der Uebergang nicht schwer wird.

So bildet der anglo-saxonische Amerikaner eine eigenthümliche Rasse auf dem eroberten und besiedelten Continente. Es ist ein Geschlecht von Cyclopen der Pflicht und Arbeit, dazu bestimmt, in wenigen Jahren einen gewaltigen Länderumfang der Kultur zuzuführen. In belebt nur der Gedanke an die Pflicht der Arbeit und ihn bestimmt nur die Hoffnung auf Gewinn. Der ganze Continent ist seine Heimat, und wo nur eine größere Rentabilität seiner Arbeit winkt, dahin zieht er unerschrocken. Er hat nicht die Vorurtheile gegen das Wanderleben, die den Völkern der alten Welt innewohnen, und indem er nomadisiert, breitet er sich aus. Aber diese übergroße und überrasche Verbreitung birgt auch die Keime eines baldigen Verschwindens dieser gewaltigen Rasse von Pionieren, die aus dem fähigsten Theile des einstigen englischen Volkes hervorgegangen sind. Die Einwanderung und die dadurch hervorgerufene Sehaftigkeit entziehen dem Yankee thum die wichtigsten Wurzeln seines Volkslebens und in nicht fernem Jahrhunderten mag der Geist des Yankee thums wie jener des alten Hellenenthums vollends ausgestorben sein.

(Fortsetzung folgt.)



(Ernennung.) Der krainische Landesauschuss hat die beim landchaftlichen Hiltssamte erledigte Officialstelle dem bisherigen Kanzleiasistenten Franz Penik verliehen und an dessen Stelle den Diurnisten Johann Zupanc zum Assistenten ernannt.

(Zeichenunterricht.) Der k. k. Ministerialcommissar für den Zeichenunterricht in Krain, Herr August Rössler, Professor am Realgymnasium zu Mariabühl in Wien, ist am 21. d. M. in Laibach eingetroffen und hat seine Inspection begonnen. Derselbe wohnte bereits in verschiedenen Jahrgängen und Klassen an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, in dem Vorbereitungscurse der ersteren und an den beiden Übungsschulen dem Zeichenunterrichte bei.

(Prüfungsergebnisse.) Bei der jüngsten Lehrbefähigungsprüfung in Laibach trat ein Candidat während des mündlichen Theiles zurück. Ausgegeben wurden für Volksschulen zwei Zeugnisse (davon 1 an eine Candidatin) Nr. II, 6 Nr. III, 2 Nr. IV; für Bürgerschulen 1 (an eine Candidatin) Nr. III; 1 Nr. IV. Eines der Volksschulzeugnisse Nr. III befähigte für den Unterricht nur in der deutschen, eines nur in der slovenischen, alle übrigen Zeugnisse in beiden Unterrichtssprachen. Im allgemeinen gibt sich, namentlich bei Lehrern aus der früheren Periode, eine wenig befriedigende Kenntnis der deutschen Sprache kund.

(Stiftplatzverleihung.) Der erledigte 10. Platz der Schellenburg'schen Studentenstiftung wurde dem Schüler der 1. Klasse am Gymnasium zu Krainburg — Konrad Tetzler verliehen.

(Concert.) Das von uns bereits neulich angekündigte Concert der Herren J. Gerkner und A. Förster findet Dienstag den 2. Mai um halb 8 Uhr abends im landchaftlichen Redoutensaal statt. Karten und Sitzplätze zu demselben sind von heute an in der Buchhandlung des Herrn R. S. Till zu haben.

(Arbeiterbildungsverein.) Bei der am 23. d. im Glasalon des Gasthauses „zum Stern“ abgehaltenen Generalversammlung des genannten Vereins wurden die Herren: Pro-tiva zum Obmanne, Stopar zu dessen Stellvertreter, Rail zum Schriftführer, Meuschel zum Schriftführer-Stellvertreter, Jeglitsch zum Kassier, J. Schrank zum Kassier-Stellvertreter, Degwald zum Rechnungsführer, Perz, Leitsch, Hubmaier, Petrit, Anton Schrank, Weiß, Müller, Slos und Gruber zu Ausschussmitgliedern gewählt. Dem abtretenden Obmanne Perz wurde der Dank des Vereines votiert. — Im Jahre 1875 sind dem Vereine 14 neue Mitglieder beigetreten.

(Unglücksfall.) Der Lederhändler Herr Slivar fuhr vor einigen Tagen zwei Herren nach Neumarkt. Bei der Rückkehr derselben ereignete sich der Unglücksfall, daß einem der Herren eine scharf geladene Pistole aus Unvorsichtigkeit losging, wobei die Kugel tief in das Bein des Herrn Slivar eindrang und darin stecken blieb.

(Bitte um Abstellung.) Der lebende Zaun, welcher den zum hiesigen Südbahnhof führenden Gehweg einsäumt, befindet sich bereits seit längerer Zeit in einem derartig verwahrlosten und verunzierenden Zustande, daß eine Herstellung desselben, selbst abgesehen davon, daß die mitunter bis in die Mitte des Weges hineinreichenden Zweige geradezu passagierförmig genannt werden müssen, schon aus Schönheitsrücksichten dringend geboten erscheint. Schon wiederholt wurden wir von Stadtbewohnern, die den genannten Weg öfters gehen, gebeten, auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen; der Wunsch: die löbliche Südbahngesellschaft, der der Zaun angehört, möge demselben — so wie dies in früheren Jahren stets geschah — ihre Aufmerksamkeit zuwenden und ihn vor gänzlicher Verwilderung bewahren, erspricht daher gewiß ganz berechtigt.

(Ein Wunsch.) In den ersten Tagen des kommenden Monats gelangt in der landchaftlichen Bildergalerie in Graz das Wandbild von G. Max: Jesus Christus (das auf dem Schweifstuche der H. Veronika abgedruckte Antlitz desselben darstellend) zur Ausstellung. Dieses Bild, dessen Werth auf 50,000 fl. geschätzt wird, genießt in der Kunstwelt eines ganz außerordentlichen Ansehens und erzielte bisher überall einen nahezu unerhörten Erfolg. In London, wo es ein ganzes Jahr ausgestellt war, mußte die Ausstellung dreimal verlängert werden. In Wien zählte man an einem Tage 8000 Besucher bei 50 kr. b. W. Entrée! Das Zustromen wurde, trotz des erhöhten Eintrittspreises, ein solches, daß täglich Hunderte von Personen die Ausstellung verlassen mußten, ohne zu dem Bilde gelangen zu können. Wäre es nun nicht möglich, daß dieses Kunstwerk nach Schluß der grozer Ausstellung auch für einige Tage in Laibach zur Exposition käme und so auch den zahlreichen hiesigen Kunst-

freunden zugänglich gemacht würde? Nach den verhältnismäßig gewiß sehr günstig zu nennenden Resultaten, die das hiesige Kunstvereins-Comité mit der kürzlich hier stattgefundenen Exposition des Courab'er'schen Kolossal-Gemälde „Kaiser Josephs Tod“ auch in materieller Hinsicht erzielte, erscheint dieser Wunsch sicherlich ebenso billig als gerechtfertigt, da wir überzeugt sind, daß das Comité auch bei Ermöglichung dieser Ausstellung zum mindesten die Kosten derselben leicht hereinbringen und sich überdies den Dank aller Kunstfreunde verdienen würde. Für den Fall also, als das genannte Gemälde seinerzeit für Laibach überhaupt acquirierbar wäre, mögen diese Zeilen als ein Ersuchen, in jedem Falle aber zum wenigsten als eine Anregung dienen, den Versuch zur Gewinnung dieses Gemälde für Laibach nicht zu unterlassen.

(Gringer Viehexport in Krain.) Laut amtlichen Ausweises sind in den Monaten Jänner und Februar d. J. aus der österreichisch-ungarischen Monarchie in das Ausland und die Zollausgänge an Schlacht- und Stechvieh ausgeführt worden: 12,023 Ochsen und Stiere, 3418 Kühe, 986 Stück Jungvieh, 8451 Kälber, 14,507 Schafe, Ziegen, Hammel etc., 1930 Lämmer und Kitz, 64,275 Schweine und 1236 Spanferkel. Davon entfallen auf Ungarn und dessen Nebenländer 432 Ochsen und Stiere, 78 Kühe, 330 Kälber, 6545 Schafe, Ziegen etc., 7 Lämmer und Kitz, 188 Schweine. Die einzigen österreichischen Provinzen, in denen während dieser beiden Monate gar kein Viehexport in das Ausland stattfand, sind Krain und Steiermark.

(Vom Wetter.) Die ganze verfloffene Woche über war Europa von einem über Großbritannien ausgebreiteten Feld niederen Luftdruckes beherrscht, und obwohl wiederholt durch anderwärts stattgehabte Schwankungen im Luftdruck der barometrische Gradient größer oder kleiner wurde und damit eine Verstärkung der Winde eintrat, so blieb doch das Depressions-Centrum stets im Westen Europas, wodurch ununterbrochen südliche Luftströmung herrschte. Die Temperatur zeigte auch durchwegs eine bedeutende Zunahme, und waren Gewitterregen und Wettererlöschungen schon häufig zu beobachten. Ueber England, dem Kanal La Manche und den Westküsten Frankreichs waren fast täglich Niederschläge zu beobachten, und waren sowohl der Ocean, wie die See im Kanal und die Nordsee stets bewegt. Ueber Deutschland herrschte gleich wie in Oesterreich wechselnde Witterung, doch blieb die Temperatur auch hier stets über ihrem Normal. — Am Bodensee wüthete am 20. d. M. ein Föhnsturm. — Im Norden Europas trat nach dem 18. d. M. die warme Witterung allgem. ein; während am 17. in den Morgenstunden noch durchwegs negative Temperatur beobachtet wurde, war am 19. d. Morgens 7 Uhr, zu Petersburg das Thermometer schon über 10, zu Moskau auf + 9° Celsius gestiegen. Niederschläge wurden nur selten gemeldet; vom 17. bis 19. d. dauerte heftiger Südost- und Oststurm auf der Ostsee und im Kattegat an, das Wetter war meist heiter; am Schwarzen Meer dagegen war die ganze Woche die Luft nur sehr schwach bewegt und herrschte hier wie im Osten des Balkan häufig Nebel und Regen, die See war ruhig, die Temperatur fast stets gleich der normalen. In der Adria, in Albanien und im Süden Italiens war bei anbauendem starken bis stürmischen Scirocco meist regnerisches Wetter, stark bewegte See und hohe Temperatur zu beobachten; Regengüsse und Gewitter waren wiederholt angetreten.

(Laibacher Schulzeitung.) Die neueste Nummer 8 der „Laibacher Schulzeitung“ bringt als einleitenden Artikel unter dem Titel „Aus dem krainischen Landtage“ eine Uebersicht aller die Volksschule betreffenden Verhandlungen aus der eben abgelaufenen Session des krainischen Landtages und sodann einen sehr faßlich gehaltenen populären Vortrag „über das metrische Maß- und Gewichtssystem“ von J. G. Erker. Hieran reiht sich eine Schulrundschau über die benachbarten Provinzen und eine mit Schulnachrichten aller Art reichhaltig dotierte Lokalrubrik. Den Beschluß bilden Correspondenzen aus Mannsburg, dem Voiblbale und Mitterdorf, sowie endlich eine Zusammenfassung der in Krain erledigten Lehrstellen.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiwilligen Feuerwehrlisten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr v. Erntochy Victor	mit 5 fl.
Dr. Emil Ritter v. Stöckl	10
Hamm Albert	5
B. G.	25
Arze Raimund	5
Mally Franz	15

(Wird fortgesetzt.)

**Neueste Post.**  
(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)  
Berlin, 26. April. Der Landtag begann heute die Berathung über die Reichs-Eisenbahnvorlage. Bismarck erklärte, der Rücktritt Delbrücks sei durchaus nur von Gesundheitsrücksichten geboten und stehe weder mit der Eisenbahnfrage, noch mit anderen schwebenden Fragen im Zusammenhang. Nachdem Vasker die Vorlage befürwortet hatte, trat auch Bismarck für dieselbe ein, vorzüglich deren wirtschaftliche Seite betonend.

Pest, 25. April. Der „Pester Lloyd“ constatirt, daß das Project einer Occupation Bosniens bisher diplomatisch weder aufgetaucht noch ventilirt worden sei. Allseitig, besonders in Wien, wurde es perhorrescirt, nur in Berlin wurde es einigermaßen begünstigt. Neuestens hat sich die Hoffnung auf einen erneuerten längeren Waffenstillstand gesteigert. Die kriegerische Strömung in Konstantinopel scheint beseitigt. Trotz der Truppenmärsche in Serbien hege man in Wien keine ernstlichen Beforgnisse vor einem Zusammenstoß. Aus Rußland liegen Nachrichten vor, welche melden, man warte in der Balaschewi darauf, eine starke Partei in Serbien solle den Krieg beginnen.

Metkovic, 25. April. Bezirkshauptmann Lugardo verlas heute den Flüchtlingen das Amnestie-Manifest und den jüngst erschienenen Aufruf des Freiherrn v. Rodich über die Reformen und die Begünstigungen bei der Rückkehr. Die Flüchtlinge haben weinend den Bezirkshauptmann, ihre dankbare Anerkennung für die erhaltenen Wohlthaten der österreichischen Regierung darzubringen.

**Telegraphischer Wechselkurs vom 26. April.**

Papier-Rente 64.20 — Silber-Rente 68.40. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Staats-Actien 871. — Credit-Actien 140.70. — London 120. — Silber 103.75. — R. f. Münz-Datalen 5.66 1/2. — Napoleon's or 9.59. — 100 Reichsmark 59. —

Wien, 26. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 140.50, 1860er Lose 109. —, 1864er Lose 127. —, österreichische Rente in Papier 64.20, Staatsbahn 271. —, Nordbahn 177. —, 20-Frankenstücke 9.62, ungarische Creditactien 116.50, österreichische Francobank 12.75, österreichische Anglobank 60.50, Lombarden 92.25, Unionbank 56. —, austro-orientalische Bank —, Flobdactien 312. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16. —, Communal-Anlehen 95. —, Egyptischer 78. —, Pest.

**Handel und Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 26. April. Aus dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

	Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8.45	9.62	Butter pr. Kilogr.	80
Korn	5.37	6.32	Eier pr. Stück	11
Gerste	3.90	4.79	Milch pr. Liter	8
Hafer	3.90	3.73	Rindfleisch pr. Kgr.	46
Fahfrucht	—	6.65	Kalbsteif	42
Heiden	5.4	6.15	Schweinefleisch	56
Hirse	4.25	4.87	Schöpfenfleisch	30
Kultur	4.88	5.2	Händel pr. Stück	70
Erdäpfel 100 Kilogr.	3.10	—	Leben	17
Linfen Hektoliter	12	—	Heu pr. 100 Kilogr.	2.90
Erbsen	10	—	Stroh	2.50
Hilfen	7	—	Holz, hart, pr. vier D.-Meter	9
Rindschmalz Kgr.	96	—	weiches, „	6
Schweineschmalz „	82	—	Wein, roth, 100 Lit.	22.50
Speck, frisch „	70	—	weißer, „	20
geräuchert „	75	—		

**Angekommene Fremde.**

Am 26. April.  
Hotel Stadt Wien. Manli, Reis.; Hufelmann, Km. u. Michol, Wien. — Böhm, Ingenieur, Pola. — Putré, Marburg. — Herfort, Beamter, Laibach. — Sic, Graz. — Riberej, Jüriz. — Alving, Elberfeld.  
Hotel Elefant. Wiesner, Brünn. — Lengyel, Km., Kaniska. — Neumann, Szakathurn. — Schreiber, Fürstenseid. — Eichholzer, Km., Paris. — Cotorebo, Triest. — Schwarz, Wien.  
Hotel Europa. Hinderl, Weinbändler, Jäniskirchen. — Blas, Dr. Med., Graz. — Faigel, Grigendona. — Kurztaler, Domjale.  
Kaiser von Oesterreich. Vidiz, Wien.  
Sternwarte. Emilie Edle von Franken, Gurkfeld.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter	Rel. Feuchtigk. in Millimetern
26.	7 U. Mg.	734.98	+10.8	NO.	Schwach	bewölkt	
	2 „ N.	733.75	+17.8	SW.	Schwach	trübe	
	9 „ Ab.	732.75	+10.6	Windstill	Sternhell	0.60	

Morgens und tagüber trübe, abwechselnd theilweise heiter, schwaches Abendroth, Sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 13.0°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

**Börsenbericht.**

Wien, 25. April. Heute endlich kam eine günstigere Stimmung zum Durchbruch. Es wurden Devisen und Valuten in Posen gegeben, Renten gekauft. Die Wirkung war eine im Verhältnisse zu den Umständen sehr bedeutende und erstreckte sich auch auf andere Effecten, mit Ausnahme der Prioritäten.

	Geld	Ware
Rente	63.75	63.85
Januar-Rente	63.75	63.85
April-Rente	67.25	67.50
Lose, 1839	67.50	67.75
„ 1854	228	230
„ 1860	101	102
„ 1860 in 100 fl.	105	105.25
„ 1864	109	110
Domanen-Pfandbriefe	124.75	125.25
Pfandbriefe der Stadt Wien	139	—
Böhmen	95	96
Galizien	100	101
Siebenbürgen	81.50	82.50
Ungarn	69	70
Donau-Regulierungs-Lose	70	71
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.50	100.50
Ung. Prämien-Anl.	90	91
Wiener Communal-Anlehen	68	68.25
	88.15	88.50

**Actien von Banken.**

	Geld	Ware
Anglo-Bank	56.70	56.90
Bankverein	—	—
Bankcreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Creditanstalt	136.20	136.40
Creditanstalt, ungar.	111.75	112
Depositenbank	—	—
Comptanbank	630	635
Franco-Bank	12.50	13
Handelsbank	61.50	62
Nationabank	862	866
Deferr. Bankgesellschaft	140	141
Unionbank	53.75	54
Berchtesgauer	70	71

**Actien von Transport-Unternehmen.**

	Geld	Ware
Alsbld-Bahn	95	96
Karl-Ludwig-Bahn	183	183.25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	304	306
Elisabeth-Vestbahn	149.50	150
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strade)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1755	1760
Franz-Joseph-Bahn	131	132
Leub.-Tern.-Vesth.-Bahn	122.50	123
Lloyd-Gesellschaft	307	310
Deferr. Nordwestbahn	127.50	128

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	103	104
Staatsbahn	269.50	270
Südbahn	90.25	90.50
Triest-Bahn	194.50	195.50
Ungarische Nordostbahn	95	96
Ungarische Ostbahn	85	85.50
Tramway-Gesellschaft	115	116

**Baugesellschaften.**

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	—	—
Wiener Baugesellschaft	18	18.25

**Pfandbriefe.**

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	103	103.50
in 33 Jahren	88.50	89
Nationalbank d. B.	96.75	97
Ung. Bodencredit	82.25	82.75

**Prioritäten.**

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	87.75	88
Ferd.-Nord.-E.	103.50	104
Ferd.-Joseph-B.	92	92.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—	97.50
Deferr. Nordwest-B.	85.50	86

**Privatlohe.**

	Geld	Ware
Credit-L.	149	149.50
Rudolfs-L.	13	13.50

**Wechsel.**

	Geld	Ware
Angsburg	59.25	59.35
Krautfurt	58.30	59.50
Hamburg	—	—
London	121.75	122.25
Paris	48	48.20

**Geldsorten.**

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 70	tr. 5 fl. 73
Napoleon's or	9	9
Preuß. Kassenscheine	60	60
Silber	105	105

Krainische Grundentlastungs-Obligationsen, Privatnotierung: Geld 95, Ware —



gen, die ihr bereits zu Theil geworden, keiner neuen Beleuchtung bedürfte. Daß der überwiegende Theil der englischen Presse das Princip der Nichtintervention und des absoluten Gewährenlassens auf dem Insurrections-schauplatze vertritt, bedarf nicht erst ausdrücklicher Erwähnung.

Alle Vertreter der Großmächte haben der Pforte den Rath erteilt, nichts gegen Montenegro zu unternehmen, indem sie ihre Bemühungen zur Pacification fortzusetzen versprochen. Die Pforte hat von diesen Zusagen, wie verlautet, Act genommen, wird aber die militärischen Vorbereitungen nicht unterbrechen.

Der bayerische Finanzausschuß hielt am 24. d. zwei geheime Sitzungen ab, in welchen dem Vernehmen nach die Erhöhung der königlichen Etwilliste und der Apanagen der Prinzen berathen wurde. In Abgeordnetentreifen wird versichert, daß der Vorschlag, die Etwilliste um 5 Prozent zu erhöhen, indem der Gulden zu 180 Pfennigen berechnet würde, die Zustimmung der ganzen Kammer erhalten würde.

Die pariser Nachrichten sind ohne hervorragendes Interesse. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen: des Herrn Caverot, bisherigen Bischofs von Saint-Dié, zum Erzbischofe von Lyon anstelle des verstorbenen Herrn Ginouilhac; des Abbé von Brie, Generalvicars von Poitiers, zum Bischofe von Saint-Dié, und des Herrn Thibaudier, Bischofs von Sidonia in partibus infidelium, zum Bischofe von Soissons anstelle des Herrn Dours, welcher sich wegen vorgerückten Alters in das Domcapitel von Saint-Denis zurückzieht.

„Il Diritto“ erfährt, daß beim Wiederzusammentritte der italienischen Kammer die Minister der Finanzen und des Handels einen Gesetzentwurf zur Verlängerung des gesetzlichen Curfes der Noten der sechs sogenannten Consortialbanken einbringen werden. Diese sechs Banken in Rom, Florenz, Turin, Neapel und Palermo haben nach dem unter Minghetti beschlossenen Papiergeldgesetze eine Milliarde Papiergeld auf Rechnung des Staates in Verkehr zu setzen, und ihre eigenen Noten sollten von da an nicht mehr Zwangscours haben.

Man schreibt der „Republique française“, welche die Nachricht jedoch nur unter allem Vorbehalte wiedergeben will, aus London, daß die englische Regierung die Absicht habe, nach Ablauf der Handelsverträge die Zölle für alle auf fremden Schiffen nach dem vereinigten Königreiche, nach Indien und den britischen Colonien eingeführten Waren, mit Ausnahme von Korn und anderem Getreide, um 1 bis höchstens 5 Prozent zu erhöhen. Dieses Vorhaben soll nach den Osterferien zur Kenntnis der fremden Regierungen gebracht werden.

Das Gerücht, daß die Königin Isabella und die Königin Christine ihren Aufenthalt in Aranjuez nehmen sollen, wird dementiert.

## Tagesneuigkeiten.

### Zur Dienstesinstruction der k. k. Gendarmerie.

Eine an das Gesetz vom 26. Februar d. J. sich schließende Dienstesinstruction für die k. k. Gendarmerie bestimmt bezüglich der Mitwirkung derselben bei Handhabung der Steuer- und Gefällgesetze, daß, wenn die Gendarmerie von der Dienstbehörde bei Gelegenheit der zwangsweisen Eintreibung von Steuern zur Mitwirkung in Anspruch genommen wird, diese Mitwirkung sich bloß darauf zu beschränken hat, diesen Amtshandlungen insoweit unterstützend beizuwohnen, als es um die Aufrechterhaltung des amtlichen Ansehens und den Schutz der von den Behörden abgeordneten amtlichen Organe gegen ungeziemendes Benehmen der Parteien sich handelt. Die assistierenden Gendarmen haben daher keineswegs bei etwaiger Vornahme von Pfändungen und sonstigen Schritten der Execution Hand anzulegen, sondern nur dafür zu sorgen, daß die obrigkeitlichen Organe die erhaltenen Aufträge ohne Störung und Unordnung vollziehen können.

Wird die Gendarmerie aufgefordert, bei Handhabung der Gefällgesetze Assistenz zu leisten, so hat dieselbe das Finanzwächterpersonale, beziehungsweise die zur Vertretung der Gefällsinteressen fallweise berufenen Gemeindevorstände in ihren vorschristsmäßigen Amtshandlungen zu schützen und auf Beseitigung jeder Unordnung und gesetzwidriger Anstände vonseite der Parteien zu sehen. Der Gendarm darf über Anzeigen, die ihm gemacht werden, niemals Protokolle aufnehmen. Er hat die sich an ihn wendenden Parteien an die politische, beziehungsweise Gerichtsbehörde (Staatsanwaltschaft oder Bezirksgericht) zu weisen und die an ihn gelangenden schriftlichen Anzeigen derselben zur weiteren Verfügung zu übergeben. Nur bei einer augenscheinlichen Gefahr im Verzuge und vorausgesetzt, daß mit Rücksicht auf die Umstände und die Persönlichkeit des Anzeigers die Richtigkeit der Anzeige nicht unwahrscheinlich ist, darf der Gendarm über derlei Anzeigen unmittelbar und sogleich einschreiten, damit der Gesetzübertretung noch rechtzeitig vorgebeugt werden könne oder damit die Gelegenheit, des Übeltäters habhaft zu werden, nicht verloren gehe.

(Sterbefall.) Zu Montreux in der Schweiz starb am 21. April Se. Excellenz der Graf Ludwig Follot de Grenneville, k. k. Kammerer und geheimer Rath, k. k. General der Cavallerie a. D. und Inhaber des dritten Husarenregiments, nach langem Leiden, im 63. Lebensjahre.

— (Ein siebzigjähriges Dienstjubiläum) ist gewiß etwas Außerordentliches, und wenn dieses Jubiläum noch dazu von einem Kaiser gefeiert wird, so darf man es wol als „noch nicht dagewesen“ bezeichnen. Kaiser Wilhelm ist es, der am 1. Januar nächsten Jahres sein siebzigjähriges militärisches Dienstjubiläum begehen wird. In den Offizierskreisen der deutschen Armee werden bereits jetzt Vorkehrungen getroffen, um den seltenen Ehrentag in würdiger Weise feiern zu können.

— (Herbert-Denkmal.) Es wird am 4. Mai ein Jahrhundert, daß der Philosoph F. J. Herbart zu Oldenburg geboren wurde. Der Tag wird daselbst durch Enthüllung eines Denkmals gefeiert werden, welches seine Schüler und Anhänger seinem Andenken errichten. Die Kolossalbüste, in Bronze, ist von dem Bildhauer Manger in Berlin entworfen, welcher früher eine Goethe-Büste für Leipzig geliefert hat und kürzlich wegen seiner Bismarck-Statue vielfach genannt worden ist. Das Postament wird aus poliertem rothen Granit aus Schweden bestehen.

— (Französisch Maria-Zell.) Der Bischof von Tarbes hat die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich eingeladen, am 3. Juli nach Lourdes zu kommen und dort der Krönung des Standbildes „Unserer lieben Frau von Lourdes“ beizuwohnen. — Wie aus Paris geschrieben wird, haben Prinz Leopold von Bayern und Prinzessin Gisela von Paris einen Ausflug nach Lourdes unternommen.

— (Einsonderbarer letzter Wille.) Vor einigen Tagen starb zu Bobbio in Italien ein gewisser S. in einem Alter von siebzig Jahren, der in seinem Testamente bestimmte, daß sein Körper, entgegen allen Begräbnisregeln, stehend und mit dem Kopfe außerhalb der Erde begraben werde. Dieser Wunsch konnte selbstverständlich als mit den Gesetzen in Widerspruch stehend nicht erfüllt werden und der Todte wurde wie üblich beigesetzt.

— (Die Mitglieder der sibirischen Expedition.) Dr. Finckh, Dr. Brehm und Graf Waldburg-Zeil, sind am 20. d. nach einer beschwerlichen Reise in Omsk eingetroffen. Die Reisenden haben hienit die größere Hälfte des Weges von Zlatopolz nach Semipalatinsk, wohin sie nun aufbrechen werden, zurückgelegt.

— (Das Programm) für die am 10. Mai stattfindende Eröffnungsfeier der Weltausstellung in Philadelphia ist folgendermaßen festgesetzt: Um 10 Uhr 30 Minuten morgens, nachdem die eingeladenen Gäste ihre Plätze eingenommen haben, wird das aus 150 Mitgliedern bestehende Orchester unter der Direction von Theodor Thomas die Nationalhymne aller Nationen executieren. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird dann durch den Gouverneur Hartraut und eine militärische Escorte zu seinem Sitze geführt werden, und folgt darauf: Großer Marsch, für die Feiert componiert von Richard Wagner. — Gebet. — Originalhymnen von J. B. Whittier. — Original-Cantate, Musik von Dudley Buck von Connecticut, Worte von Sydney Lanier aus Georgia. — Kurzer Rapport über die Ausstellung durch den Präsidenten der Centennial-Commission an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. — Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten, am Schlusse die Ausstellung als eröffnet erklärend, welche Erklärung durch Aufhissen der Flaggen, Gesängsalien, Glockengeläute und Händeln „Halleluja“, gesungen von einem aus 600 Personen bestehenden Chor, begrüßt werden wird. — Die auswärtigen Commissäre nehmen dann Stellung bei den ihnen angewiesenen Plätzen im Hauptgebäude, und der Präsident der Vereinigten Staaten, gefolgt von den Ausstellungs-Commissären, dem Finanzcomité der Ausstellung und den eingeladenen Gästen, betritt das Hauptgebäude und passiert unter den Klängen der großen Orgel die Revue der auswärtigen Commissären. Die Procession begibt sich von dort nach der Maschinenhalle, und dann, die Hauptavenue entlang, nach der Mitte des Ausstellungsplatzes. Auf ein vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gegebenes Zeichen setzt sich die große Dampfmaschine mit den 13 Acres bedeckenden, durch sie getriebenen kleineren Maschinen in Bewegung und die Ausstellung ist für die ganze Welt eröffnet.

— (Die Pest.) Das letzte Wochenbulletin constatirt, daß vom 9. bis zum 15. April in Bagdad 267 Personen an der Pest gestorben sind.

## Lokales.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

7. Nach dem Principe der objectiven Besteuerung der Erträge erscheint die Einführung einer Rentensteuer, als Ertragsteuer, gerechtfertigt.

8. Durch Einführung der Rentensteuer dürfen jene Begünstigungen, welche einzelnen Unternehmungen hinsichtlich ihrer Befreiung von der Einkommensteuer gesetzlich gewährleistet sind, nicht alteriert werden.

9. Die Regierungsvorlage für die Personal-Einkommensteuer kann nur dann als Basis acceptiert werden, wenn mit der Einführung derselben

a) das vererbliche System der objectiven Zuschläge für alle Zukunft entfällt;

b) die Personal-Einkommensteuer bestimmt wird, nur das wirkliche reine Gesamteinkommen zu treffen, und zwar nach Abzug auch der Verluste bei einzelnen Einkommenstheilen von der Gesamtsumme;

c) der Satz der Personal-Einkommensteuer so mäßig als nur möglich angelegt wird.

10. Das Prinzip einer mäßigen Progression bei der Personal-Einkommensteuer ist zu acceptieren. Die in dem Regierungsentwurfe vorgelegte Progressions-Scala ist jedoch unendlich, viel zu hoch und zu rasch steigend.

11. Die weitestgehende Mitwirkung der Steuerträger in den Commissionen und die Veranlagung der Kataster durch dieselben ist die notwendige Voraussetzung zur gedeihlichen Durchführung der Steuerreform. Bei der Personal-Einkommensteuer wird die Selbstfaktierung neben der Einschätzung durch die Commission gebilligt, dagegen muß der Grundsatz, daß die endgiltige Feststellung ohne Rücksicht auf die erhobenen, selbst richtigen Detailposten stattfinden könnte (§ 21 L.) entschieden zurückgewiesen werden.

Eine für die Steuerfreiheit der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften sprechende Resolution wurde abgelehnt und schließlich beschlossen, in einer Petition an das Abgeordnetenhaus die Resolutionen bezüglich der Steuerreform zusammenzufassen.

Die zollfreie Einfuhr von Getreide wurde befristet.

Betreffend die Gewerbe-Ordnung wurden Resolutionen gefaßt, welche mit Ausnahme der bezüglich des Institutes der Gewerbsinspectoren auch in dem Gutachten unserer Handels- und Gewerbekammer über den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung zum Ausdruck gelangten. Der Delegiertentag hat sich nemlich in einer besonderen Resolution für das Institut der Gewerbsinspectoren mit einer Majorität von 2 Stimmen ausgesprochen.

Schließlich wurde auch eine Resolution gefaßt, die die Ablehnung der Handelsconvention mit Rumänien befürwortet.

Zum Vororte für den nächsten Delegiertentag wurde Prag bestimmt.

Dieser Bericht wurde von der Kammer zur Kenntnis genommen und dem Präsidenten, der auch die Reise- und sonstigen Auslagen aus eigenen Mitteln bestritt, der Dank für die Vertretung der Kammer beim Delegiertentage der österreichischen Handels- und Gewerbekammern ausgesprochen.

Sodann wurde zur Erledigung der an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände geschritten:

1. Die Protokolle der Sitzungen vom 30. Dezember 1875 und 13. Jänner 1876 wurden genehmigend zur Kenntnis genommen.

2. Der Secretär trägt den Geschäftsbericht vor. Nach demselben gelangten an die Kammer in der Zeit vom 1. Jänner bis 17. Februar 186 Geschäftsstücke.

Von den Erledigungen werden hier nur erwähnt:

a) Die Mittheilung an die k. k. Telegraphen-Direction in Triest über die Preise der weichen Werthhölzer im allgemeinen, besonders aber jener für Rohstämme von 6·5 bis 9·5 Meter Länge und 15 Centimeter durchschnittlicher Stärke während des Jahres 1875 im Entgegenhalte zu den Holzpreisen vom Jahre 1874 und 1873.

b) Der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirksverwaltung in Laibach wurde bezüglich der Preßhese-Fabriken und inbetreff der Einführung der Fleischconserven-Erzeugung in Krain die Mittheilung dahin erstattet, daß Preßhese-Fabriken dormalen zwar in Krain nicht bestehen, aber die Errichtung einer solchen für 1876 in Aussicht steht, während für die Fleischconserven-Erzeugung in Krain in erster Linie die bedeutende Viehzucht- sowie die vortheilhafte Verwerthung der Abfälle sprechen.

c) Die Erstattung des Ternavorschlages für die erledigten Directoren- und Censorenstellen an das hiesige Filiale der priv. österr. Nationalbank.

d) Das Ersuchen an den Vorstand der Frucht- und Mehlbörse in Wien um Mittheilung der Tabellen, welche infolge Einführung des neuen Maßes und Gewichtes als Usancen festgestellt wurden.

e) Der Bericht an das k. k. Landespräsidium über die vorgenommene Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten der Kammer pro 1876.

f) Die Verständigung an leistungsfähige Firmen:

1. wegen Lieferung von Mobilien- und Einrichtungsstücken für die istraner Staatsbahn;

2. wegen Lieferung von 900,000 Stück Messing-kapseln für das Militär-Arzt;

3. wegen Lieferung von Montur- und Rüstungsarten für die k. k. Landwehr pro 1876;

4. wegen Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsarten der tiroler Landesjäger;

g) Die Zuschrift an das Bau-Inspectorat der istraner Staatsbahn in Pifino mit Bekanntgabe des Resultates der erfolgten Einladung wegen Lieferung von Mobilien und Einrichtungsstücken für die istraner Staatsbahn unter Anschluß zweier Offerte.

h) Die Ausstellung mehrerer Certificate an Gewerksleute und Firmen über deren Leistungsfähigkeit zur Uebernahme ararischer Lieferungen.

i) Das Ersuchschreiben an die Industriellen des Kammerbezirkes um Mittheilung statistischer Daten für den pro 1875 zu verfassenden statistischen Bericht.

j) Die Bekanntgabe von Glas- und Papierfabriken, dann Eisen- und Stahlwerken an A. Wiffial in Wien.

k) Die Mittheilung an die Handels- und Gewerbekammer in Wien, daß als Delegierter der Kammer zum Handelskammertage Herr Kammerpräsident A. Dreo gewählt wurde.

l) Der Bericht an die k. k. Landesregierung inbetreff der Marktconcessions-Gesuche der Gemeinde St. Martin.

(Fortsetzung folgt.)